

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0006

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0006](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006)

**LOG Id:** LOG\_0220

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

etwas mehr als 20. Tonnen Goldes betragen. Er meldet ferner, daß in 160. Jahren die Bergwerke zu Freyberg, Schneeberg, Annaberg und Marienberg, 380. Tonnen Goldes an Ausbeute getragen. Hierauf redet er von den Anzeigungen der Erzgänge, von der Gelegenheit, das Gebürge wohl zu betrachten, und wie man darauf sehen muß, ob in denen Gegenden Holz und Wasser befindlich, damit, wenn die erforderlichen Stücke ein Bergwerk anzulegen, in denen Gegenden vorhanden, der Haupt-Stolle könne angelegt werden. Er erweget ferner die Arbeiter, und die nöthigsten Berg-Bediente nach ihrer Ordnung, Amt und Verriehung; die Berg-Collegia, und welche Männer dabey zu bestellen, den Gottesdienst der Bergleute, und wie man auf ihre Gesundheit, Bedürfnisse und Erhaltung denken müsse. Der Landes-Herr muß dabey eine höhere Instanz aufrichten, von welcher die Berg-Aemter ihre Maßregeln erhalten, welches man das Berggemach benennet. Die Personen, welche dabey zu bestellen, werden ihren Beschaffenheiten nach angegeben. Endlich bemerkt der Herr D. Krieg, daß die heimliche Schmelz-Ofen, und die Ausfuhr des Erztes zu verhüten; wie wegen der Berg-Schmiede und Lieferanten eine Preis-Ordnung zu machen; daß man Berg-Schulen aufrichten müsse; daß die Bergleute in den Kriegs-Uebungen zu unterrichten; daß das Berggemach Macht zu gebieten, und sein eigenes Forstwesen haben müsse; und welches der Nutzen des Fürsten, des Landes, und der Regalien, in Ansehung des Bergwerks seyn könne. Er glaubt, daß daraus ein weit größerer Nutzen, als aus der Einführung fremder Zeuge und anderer Dinge, die nicht zur Nothwendigkeit, sondern zur Wollust, und zum Verderben der Unterthanen gereichten, entsiehe. Man kan nicht läugnen, daß diese wenige Vogen einen guten Unterricht von Bergwerk-Sachen in sich fassen. Ist zu haben um 8 fr.

Die Französische Academie zu Paris, hat

für den auf den künftigen 25. August zu erkennenden Preis, folgende Materie zur Ausarbeitung aufgegeben: Welches der Vortheil ist, welchen man davon hat, wenn man durch Widerwärtigkeiten geprüft wird. Den Preis in der Voese wird der davon tragen, welcher am besten besingen wird: Die durch öffentliche Denkmäler geheiligte Liebe der Franzosen gegen ihre Könige.

Göttingen. Der berühmte Herr Abt Muratori hat in diesem Jahr zu Lucca eine Critic de navis in Religionem incurrentibus sive apologia epistola Benedicti XIV. betitelt, wider unsers gelehrten Herrn Professor Christian Ernst von Windheim vor 2. Jahren herausgegebene Observations theologico-historicas ad Benedicti XIV. Pont. Max. nuperam ad Episcopum Augustanum epistolam, drucken lassen. Unser Herr Prof. beschäftigt sich also dermalen dem Herrn Abt wieder etwas entgegen zu setzen, und gründet sich in seiner Antwort vornehmlich auf die Briefe, welche der Herr Cardinal Quirini über die Anzahl der Feste, so von der Römischen Kirche angenommen und gut geheißen sind, hat drucken lassen. Denn da der Herr Cardinal in diesen Briefen klar geseiget, daß diejenige Anzahl der Feste, welche der Herr Muratori angegriffen, seit der Tridentinischen Kirchen-Versammlung bis auf die heutige Zeiten von allen Päbsten, keinen ausgenommen, seyen gut geheißen, ja diese Anzahl noch von Clemens dem XIten, de praecepto mit dem allgemeinen Feste der Empfängniß der heil. Jungfrau Maria, und von Benedict dem XIIten, de praecepto mit zwey andern, nemlich einem zu Benevent, allwo er Erz-Bischof gewesen, ehe er den Päblichen Thron bestiegen, und einem andern zu Rom seyen vermehret worden; so vermerket der Herr von Windheim, daß weil der Herr Muratori von dieser Anzahl der Feste behauptet, daß selbige der Christlichen Liebe, Gerechtigkeit und dem gemeinen Nutzen zuwider laufen, und



und folglich als schädlich sollten abgeschaf-  
fet werden, er damit zugleich alle Päbste,  
und insonderheit Clemens den Xten und Be-  
nedict den XIIten verdamme und sehr grosser  
Laster beschuldige, und die Päbstliche Ge-  
walt zu Boden werfe, und also dadurch  
ganz untüchtig werde, die Sachen der Päb-  
ste zu vertheidigen. Es scheint zwar, man  
könnte den Herrn Abt in Absicht auf die  
Fesse damit entschuldigen, weil er von der  
Römischen Kirche in seiner Schrift gestebet  
„non desunt nostris Temporibus corrupte-  
„la „ und ferner pag. 121. hinzusetzt  
„elumbia, atque inania erunt hæc tela  
„adversus Ecclesiam, nisi pa am quoque  
„facias, ejusmodi corruptelas ab Eccle-  
„sia ipsa fuisse institutas, ac fidelibus præ-  
„scriptas aut ab ipsis probatas.“ Uebri-  
gens wird sich zeigen, wie unser Herr Pro-  
fessor mit dem Herrn Abt Muratori werde  
zurechte kommen. Zwey von gedachten  
Briefen des Herrn Cardinalen sind in Deutsch-  
land, nemlich einer in der Abtey St. Qui-  
rinus von Tergensee, der andere aber zu  
Orient gedruckt worden. In keinem von  
beyden findet sich, wie man fälschlich vor-  
gegeben, daß der Herr Cardinal desjeni-  
gen Brandmahles gedente, welches die Leh-  
re des Herrn Abts im Monat Julii 1748.  
durch ein Schreiben Benedicts des XIVten  
an den Inquisitor von Spanien, folglich  
zu eben der Zeit, da der Herr Cardinal  
der gleichen Lehre in seinen Schriften wider-  
sprochen, erhalten habe.

Leipzig. Carl Ludwig Jacobi hat dru-  
cken lassen: Neue Proben der Beredsam-  
keit, welche in einer Gesellschaft guter  
Freunde, unter der Aufsicht seiner Hoch-  
edlen des Herrn Prof. Gottscheds, ab-  
geleget worden. Zum Drucke befördert  
von einem Mitgliede der Gesellschaft.  
1749. 1. und ein halb Alphabet. Hr. Jo-  
hann Traugott Zille, aus Görlitz, ist der  
Herausgeber dieser Redner-Proben, und hat

dieselben dem Herrn Consistorial-Rath und  
Superintendenten Löwen, in Gotha, als  
ehemahligem Mitgliede dieser Gesellschaft, zu-  
geeignet. In der Vorrede beschwert oder  
erfreut er sich über die grosse Menge der  
Reden, die ihm der Herr Professor Gott-  
sched zum Druck gegeben. Er sagt, daß  
ihm die Wahl unter allen diesen schönen Sa-  
chen unmöglich gewesen, er habe sich also  
entschlossen, alle nach der Reihe von 1734.  
bis 1740. drucken zu lassen, und bald einen  
neuen Band herauszugeben, welcher die Re-  
den von 1741. bis 1745. enthalten soll. Wir  
wollen nicht entscheiden, ob es besser gewe-  
sen wäre zu wählen, oder ob sein gefasster  
Entschluß, alles drucken zu lassen, besser ist.  
Bev beyden können die Kunst-Richter und  
der gute Geschmack was einzuwenden haben.  
Wir haben weder Zeit noch Lust, alle in die-  
ser Sammlung enthaltene Reden durchzulesen,  
so viel aber haben wir doch gesehen, daß er  
seinen oratorischen Periodus, davon 1734.  
die Epoche ist, gar süglich bis auf 1745.  
oder bis 1748. hätte hinaus setzen können.  
Theils sind gar sehr gemeine Sätze darinnen  
ausgeföhret, theils sind sie gemein abgehan-  
delt, und theils sind Reden darunter, wel-  
che nur für eine Gesellschaft guter Freunde  
und nicht für die Welt aufgesetzt worden zu  
seyn scheinen. Diese letztern sind als ver-  
traute Gespräche anzusehen, welche für öf-  
fentlich behauptete Sätze auszugeben theils  
abgeschmackt, theils unbillig seyn würde.  
Es ist diesen Reden ein Verzeichniß von al-  
len Mitgliedern dieser nachmittägischen Gott-  
schedischen Redner-Gesellschaft von ihrem An-  
fange im Jahr 1727. an, vorgefetzt, wor-  
innen wir viel Falsches und Unvollständiges  
angetroffen haben. Die Absicht dieses Ver-  
zeichnisses können wir nicht errathen. Viel-  
leicht ist sie dem Herrn Professor Gottsched  
am besten bekannt. Wir finden auch, daß  
die beyden Herren Brüder Vitschel No. 69.  
und 75. verwechselt worden, wie aus der Re-  
de 453. S. erhellet. Die Absicht der Her-  
ausgabe dieser Reden ist uns auch unbekannt.